

Die Vögel nehmen sich ungewöhnlich groß aus. Auch von der Nachtigall kann man noch im August, besonders früh morgens, den Schlag vernehmen, aber er klingt doch viel matter als zur Brutzeit. Am 18. August sang ein Stück beim Friedhof von Arbe ziemlich kräftig. Auf Arbe fand ich diesen Vogel lange nicht so häufig wie im Kaiserwald bei Pola, bei Sucurac unweit Spalato oder um Ragusa.

Nochmals der Formenkreis *Emberiza citrinella* L.

Von Dr. J. Gengler.

Meinen drei Arbeiten über den Formenkreis *Emberiza citrinella* sehe ich mich gezwungen, eine kleine vierte anzufügen. Bin ich doch der Ansicht, daß man gefundene Unterschiede in Färbung und Größe der Individuen eines Formenkreises, auch wenn sie nicht sofort zur Aufstellung einer eigenen Form führen, ebensowenig mit Stillschweigen übergehen soll wie neu beobachtete biologische Eigentümlichkeiten.

Der Formenkreis läßt sich unschwer in zwei gut voneinander unterschiedene Abteilungen bringen, nämlich in eine mit dunkler und eine mit heller Allgemeinfärbung. Diese bezieht sich insbesondere auf die gelben Farbentöne. In die erste Abteilung gehören die Formen

Emberiza citrinella citrinella L. 1758 und
Emberiza citrinella sylvestris Brehm 1831.

In die zweite, mit heller Allgemeinfärbung:

Emberiza citrinella romaniensis Gengler 1911 und
Emberiza citrinella erythrogenys Brehm 1855.

Es gehören also die Brutvögel von Nord- und Mitteleuropa zur ersten Gruppe, die von Rumänien und Asien zur zweiten. Die übrigen Osteuropäer, eigentlich Südosteuropäer sind bei dieser Aufstellung nicht berücksichtigt, ebenso wie die Brutvögel von Südfrankreich, der Südschweiz, Italien. Vergleichsmaterial zur Brutzeit aus letztgenannten Ländern zu erhalten, ist eben auch ganz ungemein schwer, viel schwieriger als schöne Serien aus China und Japan zu bekommen. Doch ist es gelungen, Wintervögel von dort zu erhalten.

Ehe auf diese näher eingegangen wird, möchte ich überhaupt erst einige Beobachtungen an Wintervögeln besprechen, die deutlich zeigen, daß nur der zur Brutzeit erlegte Vogel allein zur Feststellung der Grenzen einer Form benützt werden darf.

So liegen mir Goldammern aus dem russischen Gouvernement Kaluga vor, die dort in der zweiten Hälfte des Februars (neuen

Stils) bei Kosalsk gesammelt wurden und genau den Exemplaren von Westturkestan gleichen. Die Brutvögel aus derselben Gegend, die ich früher zu untersuchen Gelegenheit hatte, zeigen den Typus reiner Nordländer. Aber das Gelb der Unterseite ist im Vergleich mit schwedischen und norwegischen Vögeln heller und reiner. Ferner liegt nur ein Vogel vor, der in der zweiten Hälfte des März bei Lidsen in Livland gesammelt wurde. Auch dieser gibt in der Zeichnung seines Gefieders das genaue Bild der nordeuropäischen Goldammer, aber seine Färbung ist die lebhaftere, reinere der turkestanischen Vögel. Es ist also das, was Hartert von den helleren Vögeln des Ostens sagt, vollkommen zutreffend, nur glaube ich, daß die russischen Vögel doch nicht in ihrer Gesamtheit zur Form *erythro-genys* gezogen werden können. Nur große Serien zur Brutzeit erlegter Exemplare schaffen hier unumstößliche Klarheit. Denn Wintervögel sind stets unsichere Beweisstücke. Auch Formen, die keine ausgesprochenen Zugvögel sind, kommen oft während des Winters weit herum und bringen dadurch den Forscher nicht selten in Zwiespalt und Verlegenheit. Einzelne Wintervögel bleiben ja auch gar nicht so sehr als Ausnahme, wie ich schon früher beobachtet und auch Graf Zedlitz kürzlich wieder bestätigt hat, als Sommergäste in fremden Brutgebieten zurück, neue Rätsel aufgebend.

Nun aber fielen mir bei einer erneuten Durchsicht von einer großen Anzahl Goldammerbälgen mehrere auf, die vollkommen gegen das Gesetz der helleren Ost- und der trüberen Westvögel verstoßen. Ausnahmen gibt es ja stets, wie auch Hesse in seiner vorzüglichen Arbeit über die Vögel des Altai bemerkt. Aber diese Vögel fallen doch sehr auf.

Bei meiner Schilderung will ich im Westen von Europa beginnen. Hier sollten ja normalerweise die dunkelsten oder besser gesagt trüb getönten Vögel zu Hause sein. Der auffallende Vogel ist ein bei Metz hart an der französischen Grenze am 1. November erlegtes ♂ ad. Er wurde aus einem Schwarm, der ausschließlich aus Goldammern bestand, herausgeschossen und zwar als einziger, da die übrigen nach dem Schuß über die Grenze hinüberstrichen und dadurch unerreichbar wurden. Die Goldammer ist ein um Metz häufig auftretender und das ganze Jahr dort zu sehender Vogel. Die Sommervögel zeigen ganz den Typus der Westeuropäer*), während im Winter auch Nordeuropäer zu sehen waren. Die vorliegende Ammer nun unterscheidet sich in der Lebhaftigkeit der gelben Töne in nichts von den Vögeln aus Asien und Rumänien, nur die Brustzeichnung ist matt und verwaschen. Woher mag er stammen?

Die zweite Goldammer, ebenfalls ein ♂ ad., ist im Dezember bei Paris gesammelt, einige andere im März bei Toulouse und im August im Departement Côte d' Or; also in Nord-, Ost- und Südfrankreich. Alle diese Vögel unterscheiden sich kaum, was Zeich-

*) Vergl. J. f. O. 1907. S. 264, 265.

nung wie Kolorit anlangt, von den asiatischen Exemplaren der Form *erythrogenys*, während sie von denen der Form *romaniensis* durch die breitere, deutlichere Strichelung der Kehle, insbesondere der Kehlmittle verschieden sich zeigen. Wären diese Goldammern in Asien, gleichviel an welchem Orte, erlegt, würde man sie, ohne zu zaudern, *erythrogenys* benennen.

Vergleicht man diese Bälge, wenigstens die aus Paris und Toulouse, genau mit Winterbälgen von *romaniensis* und *erythrogenys*, so fällt doch sofort ein Färbungsunterschied in das Auge. Den Franzosen fehlt die feine weiße Ueberpuderung des Gefieders, die ganz feinen weißen Federspitzchen, die dem Winterkleide der Rumänen und Turkestaner eigen ist. Daraus eben schließe ich, daß diese Vögel nichts mit den östlichen Vögeln zu tun haben können.

Den Franzosen schließt sich ein Italiener aus Cremona an, der am 2. April erlegt ist. Der Balg zeigt keine Unterschiede in Färbung und Zeichnung, dürfte aber wohl eher als Sommervogel denn als Wintervogel angesprochen werden; er zeigt das intensivste Gelb.

So steht also hier den reingefärbten Ostvögeln eine kleine Anzahl ebenso gefärbter Westvögel gegenüber, die, wenn auch sehr ähnlich, doch nicht ganz übereinstimmend gefärbt sind. Es läßt sich demnach die Anwesenheit derselben nicht einfach durch den Hinweis auf die gerade bestehende Strichzeit erklären, denn woher sind denn diese Vögel zugestrichen?

Es besteht also noch eine reingefärbte, helle Unterart oder geographische Sippe der Goldammer, deren Brutgebiet im Süden Europas oder Südwesten des europäischen Festlandes zu suchen ist. Bisher wurde eben der Ammer als einem gemeinen, überall bekannten Vogel, ähnlich wie dem Haussperling, keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, daher ist heute noch so manches gerade bei diesem Vogel ungeklärt. Wenn man diese eigenartige Verbreitung betrachtet, wird man unwillkürlich an diejenige der Nebelkrähe erinnert, doch handelt es sich da um verschiedene Formen verschiedener Formenkreise, hier aber um verschiedene Formen eines Formenkreises.

Vergleiche mit Goldammern aus Siebenbürgen, Südungarn und Bulgarien haben nur das Resultat gezeigt, daß wohl in den genannten Landstrichen manchmal etwas reiner oder heller gelb gefärbte Exemplare vorkommen. Mit den Asiaten, Rumäniern und den von mir geschilderten Franzosen und Italiener stimmen sie aber keineswegs überein.

Als ich vor fast zehn Jahren die Gruppe der westeuropäischen Goldammern erstmals bearbeitete, legte ich bei der Unterscheidung der Formen eben noch das Hauptgewicht auf die Färbung und Zeichnung des Nacken- und Brustbandes und berücksichtigte die Intensität des Gelb viel zu wenig. Erst später schenkte ich diesem

meine Aufmerksamkeit und ich bin der Ueberzeugung jetzt geworden, daß mit Hilfe dieses Mittels eine richtige Gruppierung der *Emberiza citrinella*-Formen allein mit der Zeit zu bewerkstelligen sein wird.

Winterbeobachtungen im nördlichen Rußland.

Von A. Jacobi.

Im Oktober und November 1913 führte mich eine Landreise durch die nördlichsten Kreise des europäischen Rußlands, von Archangelsk nach der Halbinsel Kanin. Da ich ganz überwiegend ethnographische Ziele verfolgte, konnte ich der Vogelwelt nur gelegentliche Beachtung schenken, insbesondere mußte die Fahrt durch Wälder und angebautes Land so rasch vor sich gehen, daß ein näheres Verfolgen anziehender ornithologischer Vorkommnisse ausgeschlossen blieb, während später, als ich hoch oben in der Tundra mehrere Wochen unfreiwilliger Muße genoß, leider fast keine Vögel mehr vorkamen. Indessen dürfte es nicht ganz überflüssig sein, meine wenigen Wahrnehmungen mitzuteilen, weil sie noch in die Zeit der herbstlichen Vogelbewegung fallen und darüber meines Wissens aus jenen Gegenden in westeuropäischen Sprachen nichts veröffentlicht ist, denn Seebohm und Harvie-Brown, deren Reiseweg mit der ersten Hälfte des meinigen zusammenfiel, durchmaßten ihn im Spätwinter, das heißt in der ruhigsten Zeit des Vogel Lebens.*)

Als ich am 6. Oktober n. St. an der Mündung des Pinegafusses in die Dwina die Fahrt mit der Landpost antrat, war ebenso plötzlich wie ungewohnt früh der eben noch an bunter Laubfärbung sichtbare Herbst von tiefem Winter mit reichlicher Schneedecke und einiger Kälte abgelöst worden. Von Insektenfressern konnte man infolgedessen wenig mehr spüren, als hie und da vereinzelt *Turdus pilaris* L., die sich jedoch bei den Ansiedlungen zu halten pflegten und wenig scheu waren. In den dauernd zu durchmessenden Nadelwäldern war *Perisoreus infaustus* nicht selten, doch ließ sich am Unterlaufe der Pinega, in der Nähe der Kreisstadt gleichen Namens, auch noch ein *Garrulus glandarius* blicken. Von anderen Waldvögeln traf ich *Parus cinctus* noch am 19. Oktober an der äußersten Grenze ihres Vorkommens, nämlich bei dem nördlichsten Dorfe Neß an der Basis von Kanin, wo sich ein einzelnes Stück in den Weiden am Flußufer herumtrieb. *Acanthis linaria* subsp. war bis zu demselben Orte, wo die offene Tundra beginnt, bis Mitte Oktober überall, aber nur in sehr kleiner Gesellschaft, zu finden; mit Vorliebe schienen die

*) Seebohm, H. Siberia in Europe. — London 1880.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Gengler Josef

Artikel/Article: [Nochmals der Formenkreis *Emberiza citrinella* L. 27-30](#)